Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr. Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstr. 17, bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich: 15 Sgr. in Stettin monatlich 5 Sgr. Unsere Abonnenten erhalten die Frauen-Zeitung „das Haus" auf der Post vierteljährlich für 10 Sgr, in Stettin monatlich für 3 Sgr.

Nr. 181. Sonnabend, 6. August 1870.

Die geehrten Abonnenten unserer Zeitung ersuchen wir ergebenst, Briefe aus dem Feldlager, welche neue Nachrichten oder interessante Schilderungen enthalten, uns geneigtest umgehend zur Benutzung zugehen zu lassen. Größte Eile ist dabei dringend geboten. Die Briefe werden sofort nach gemachtem Gebrauche mit größtem Danke zurückgesandt werden. Noch bemerken wir ergebenst, daß unsere Zeitung durch einen eigenen Korrespondenten im Heerlager vertreten ist, daß uns aber Nachrichten von anderer Seite darum nicht minder erwünscht sind.

Die Redaktion.

Stettin, 5. August.

Unsere Zeit hat eine merkwürdige Aehnlichkeit mit der großen Zeit der Hohenstaufen, mit jener Zeit, da die edlen Kaiser Friedrich I. und II. das deutsche Volk aufriefen zum Kampfe gegen die Anmaßung römischer Päpste und welschen Truges, wie gegen den Verrath der Welfen, mit jener Zeit, da der deutsche Geist erwachte und in den Gedichten deutscher Minnesänger treffliche Früchte trieb.

Lange Jahrhunderte deutscher Schmach und Erniedrigung sind jenen glorreichen Tagen gefolgt. Seit das Geschlecht der Habsburger, seit Oesterreichs Fürsten die deutsche Krone an sich brachten, ist der deutsche Geist in Fesseln geschlagen, ist deutsche Bildung und deutscher Fleiß den römischen Päpsten und ihren Bettelmönchen überliefert, ist deutsche Sprache vernachlässigt und deutsches Lied verstummt, ist die lateinische Sprache die Sprache der Gelehrten und der Kirche geworden und das Volk dem Aberglauben und dem Seelenhandel Roms preisgegeben. Auf dem Gebiete der Kirche hat zwar Luther, der große deutsche Reformator, später eine Umkehr bewirkt, hat Luther eine deutsche Kirche gegründet, deutsches Lied und deutschen Gottesdienst wiederhergestellt und der Unzucht römischen Cölibates und welscher Sinnlichkeit gegenüber die Heiligkeit und Ehre deutscher Ehe und Zucht zur Geltung gebracht. Auf dem Gebiete des Staatslebens aber ist Deutschland geblieben, wie es war, uneins und zerfallen, schwach, eine Beute raubgieriger Nachbaren, von den eigenen Habsburger Kaisern verrathen und verkauft, und bis in die letzten Tage unter dem tyrannischen Scepter der Römlinge, eines Metternich und Schwarzenberg schmachtend und blutend; der Deutsche wegen dieser Uneinigkeit und Schwäche von andern Völkern verhöhnt und verspottet, ohne Bewußtsein seiner Macht und seiner Stärke.

Aber jetzt unter der Herrschaft des greisen Wilhelm wie ist es in wenigen Tagen anders geworden. Kaum vier Jahre ist es her, daß die Ketten der Habsburger gebrochen, daß Deutschland, soweit es nicht zu Oesterreich gehört, unter dem Scepter der freisinnigen Hohenzollern vereinigt ist, und welche Stellung nimmt bereits Deutschland unter den Staaten Europas ein. Im Innern einig, steht es gerüstet und gewappnet dem welschen Uebermuthe und welfischen Verrathe gegenüber da, als ein einig Volk, dessen Männer mit einander streiten und siegen, und, wenn es sein muß, auch mit einander bluten und sterben wollen. Ueberall dieselbe Begeisterung, derselbe Hauch deutschen Geistes und deutschen Gemüthes. Alle Deutschen nah und fern, diesseits und jenseits des Weltenmeeres von demselben Gedanken beseelt, im Kampfe für Deutschlands Ehre einig gegen fränkischen Angriff, im Streite für Freiheit und Macht deutschen Geistes den Gewissenszwang römischer Päpste, das Dogma ihrer eigenen Unfehlbarkeit geißelnd und überwindend. Wahrlich es ist eine schöne Zeit, in der wir leben, und wenn wir auch nichts von derselben weiter sehen sollten, als was wir bereits erlebt, so wollen wir doch Gott loben und danken, daß er uns solche Zeit der Begeisterung, der Wiedergeburt deutschen Lebens und Geistes hat erleben lassen.

Offizielle Kriegsnachrichten.

Se. Majestät der König hat heute an Ihre Majestät die Königin Augusta folgende Depesche gerichtet:

Unter Fritzens Augen heute einen glänzenden, aber blutigen Sieg erfochten durch Stürmung von Weißenburg und des dahinterliegenden Gaisberges. Unser 5. und 11. Korps und 2. bairisches Armeekorps fochten. Feind in Flucht. 500 unverwundete Gefangene, eine Kanone und das Zeltlager in unseren Händen. Divisionsgeneral Donay todt, von uns General v. Kirchbach leicht gestreift. Mein Regiment und 58. starke Verluste. Gott sei gepriesen für diese erste glorreiche Waffenthat! Er helfe weiter!

Mainz, 4. August 1870.

Wilhelm.

Mainz, 4. August, Nachmittags 3 Uhr. Ueber das Gefecht bei Saarbrücken gehen folgende weitere Meldungen ein: 3 Kompagnien vom Regiment Nr. 40 hielten mehrere Stunden wacker Stand und zwangen den Feind zur Entwickelung seiner ganzen Macht, nicht nur einige Bataillone, wie seinerseits behauptet wird. Erst dann zogen sich diese Kompagnien über die Saar in eine Stellung zurück, welche zu ihrer Aufnahme vorbereitet und besetzt war. Der Feind griff diese Position nicht an, überschritt auch nicht die Saar. Wäre die vorzügliche Stimmung unserer Truppen noch einer Steigerung fähig, so hätten die bisherigen Gefechte dieses Resultat erzeugt. Gegen einzelne Schützenzüge entwickelten sich ganze feindliche Bataillone, denen es nicht gelang, sie durch ihr Feuer zu vertreiben oder ihnen bedeutende Verluste beizubringen. Der Verlust der Franzosen wird als verhältnißmäßig sehr bedeutend angegeben.

Vom Kriegsschauplatz.

Berlin, 4. August. In Bezug auf die letzten Vorgänge bei Saarbrücken schreibt die „N. A. Z." Folgendes: „Das Vorrücken der Franzosen auf Saarbrücken hat den am Schlusse unseres gestrigen Artikels über die Stille im französischen Lagen ausgesprochenen Satz bestätigt, daß Kaiser Napoleon, in Consequenz seiner herausfordernden Politik, nothwendiger Weise eine Offensivbewegung werde versuchen müssen. Seiner Armee und den Parisern mußte Stoff zugeführt werden, um die Flamme des Kriegsenthusiasmus, die nun schon seit Wochen so hell geflackert, zu nähren. Wenn dagegen das Aufgeben Saarbrückens Seitens unserer Armee hie und da das Gefühl erweckt hat, es sei das wirklich ein Verlust auf unserer Seite, so beruht dies auf völliger Unkenntniß taktischer Verhältnisse. Noch in diesem Augenblick scheint es nicht gerade wahrscheinlich, daß die Franzosen über Saarbrücken vorgehend ihren Hauptstoß versuchen wollen. Gerade die Ostentation, mit welcher der Kaiser seinen Einzug gehalten, läßt vermuthen, daß man eine Täuschung beabsichtigt und die Hauptarmee rechts oder links abmarschirt ist, um entweder in der Nähe von Straßburg über den Rhein zu gehen, was das Wahrscheinlichere ist, oder von einem anderen Punkte aus nordwärts zu operiren. Diesen Bewegungen des Feindes gegenüber steht König Wilhelm in Mainz, um mit seinem klaren Blick die Absichten der Franzosen zu durchschauen und je nach den Umständen zu handeln. Das in Saarbrücken stehende Bataillon mit einem kleinen Detachement Kavallerie stand nur dort, um die Fühlung mit dem Feinde zu unterhalten, und mußte selbstverständlich bei einem ernsteren Vordringen der Franzosen zurückgehen. Für die Einwohner (Saarbrücken hat etwa fünfzehntausend Seelen) ist es allerdings traurig, sich die Anwesenheit der Franzosen in ihrer Stadt gefallen lassen zu müssen, und sei es auch nur für einen ganz kurzen Zeitraum, aber ihr Patriotismus wird ihnen über diese leidigen Momente hinweghelfen. Militärische Wichtigkeit hat Saarbrücken nicht im Entferntesten; würde man dem Punkte unsererseits auch nur einige Bedeutung beigemessen haben, dann hätten ja die zwanzig Tage französischen Zauderns hundertfache Gelegenheit geboten, dessen Sicherstellung gegen feindliche Coups, wie der vorgestrige, zu bewirken. Daß die erste Schlacht auf deutschem Boden geschlagen werden wird, scheint bei der Art und Weise, in welcher dieser Krieg von Frankreich provocirt wurde, allerdings nicht unwahrscheinlich. Aber die zweite Schlacht, will's Gott, werden wir wohl drüben liefern und dann wird kein Franzmann so bald wieder die deutsche Erde als Feind betreten."

Hauptquartier des Ober-Kommando der II. Armee. Das erste Hauptquartier des Höchstkommandirenden der II. Armee, des Prinzen Friedrich Karl, wurde in Mainz aufgeschlagen. In Bingerbrück hatte der Prinz den Stab des III., seines früheren Armeekorps, welcher dort in Garnison lag, begrüßt. In Mainz fand offizieller Empfang durch die preußischen Militärbehörden statt; auf dem Perron war die Musik des 81. Regiments aufgestellt, welche bei der Einfahrt des Zuges in die Bahnhofshalle die Nationalhymne anstimmte. An der Seite des Gouverneurs der Festung Mainz fuhr der Prinz nach dem Gouvernementsgebäude, in welchem er mit seinem Stabe Wohnung nahm. — Auf dem Bahnhofe und den Straßen, die nach dem Gouvernement führen, standen die Einwohner in dichten Massen, den Prinzen mit lauten freudigen Zurufen begrüßend. — Die eingegangenen Nachrichten und Meldungen nahmen die Thätigkeit des Prinzen und des Stabes an dem Tage der Ankunft und dem nächstfolgenden unausgesetzt in Anspruch. Die Stimmung in der Stadt ist eine hochpatriotische, die Sympathien für Preußen und die deutsche Sache gewinnen in allen Schichten der Bevölkerung den vollsten Ausdruck. Die Bewohner von Mainz haben wegen des Festungsrayon und in Hinblick einer möglichen Belagerung der Festung große Opfer zu bringen, aber sie werden freudig dargebracht, und die Bürgerschaft und Stadtbehörden gehen, was die Anordnungen der Militärbehörden betrifft, von denen die Allgemeinheit wie der Einzelne mehr oder minder empfindlich berührt wird, mit dem Gouverneur, Prinzen Holstein, einmüthig handinhand. — Am Sonnabend, 30. v. M., Morgens 8 Uhr, brach der Prinz mit dem Stabe, dem Gefolge und dem Train von Mainz auf und verlegte sein Hauptquartier nach einer mehr nach Westen gelegenen Stadt. Am Morgen nach seiner Ankunft unternahm der Prinz in Begleitung der betreffenden Persönlichkeiten eine große Rekognoszirungsfahrt in die Umgegend.

Ueber die älteren Vorfälle bei Saarbrücken ist noch Folgendes nachzutragen: Der Pariser „Gaulois" berichtet aus Forbach vom 30. Juli: „Heute sind die ersten französischen Bomben auf eine preußische Stadt gefallen. Es wurde schon bemerkt, daß man von den Höhen, welche das kleine Dorf Spikeren beherrschen, den vor Saarbrücken gelegenen preußischen Exerzierplatz wahrnehmen kann. Seit einigen Tagen bemerkte man, daß der Feind Laufgräben und Schießscharten schief längs der Straße anlegte. Vermuthlich kam es unserem Generalstab darauf an, zu wissen, was diese Erdaufwürfe verbergen, und in dieser Absicht ohne Zweifel beschloß man, einige Bomben darauf zu werfen, um den Feind zu zwingen, daß er seine Batterien demaskire. Um 1 Uhr befand ich mich auf dem Hügel, wo die vier Kanonen, welche bei dem Feste aufspielen sollten, in Batterie aufgestellt waren. Einige Generalstabs- und Linien-Offiziere standen ungefähr fünfzig Schritt von der Batterie und prüften aufmerksam die feindliche Stellung. Man konnte die Straße von Saarbrücken, die Baumreihe des Exerzierplatzes und ein rothes Haus erkennen. Etwa fünfzehn freiwillige Tirailleurs von der Linie stiegen unter der Anführung eines Lieutenants den Hügel hinab und nahmen Stellung auf den Feldern, die zum preußischen Gebiet gehören. Aus einer ungefähren Entfernung von 200 Meter gab ein preußischer Soldat, auf einem Kartoffelfelde gekauert, auf sie Feuer und legte sich dann platt auf die Erde. Unsere Tirailleurs antworteten mit etwa dreißig Schüssen, ohne ihn indeß zu treffen. In diesem Augenblick rief ein furchtbarer Knall die Echos des Waldes wach und eine Bombe fiel zwei oder drei Meter vor dem rothen Hause. Bei dem zweiten Kanonenschuß fiel die Bombe in das Haus selbst und überschwemmte dasselbe mit Geschossen und Rauch. Man löste noch 14 Schüsse; noch eine Bombe fiel in das Haus, die anderen gingen nach Saarbrücken. Der Feind verhielt sich ganz ruhig. Nach den angestellten Beobachtungen ist zu vermuthen, daß Saarbrücken nur von einer sehr schwachen Garnison besetzt wird, welche sich zurückziehen wird, sobald wir in dieser Richtung weiter vorrücken werden. Nach dem 16. Kanonenschuß zog sich die Artillerie in ihr Lager und ich kehrte nach Spikeren zurück". — Die früheren Rekognoszirungen der Franzosen müssen sehr schlecht geleitet gewesen sein, wenn man erst so spät bemerkt hat, wie schwach Saarbrücken besetzt war.

Aus Saarbrücken vom 1. August wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Alles ruhig bei den Vorposten die Nacht hindurch. Eine unserer Patrouillen von acht Mann, die sich beim Drahtzug an den Feind heranschlich, tödtete vier Franzosen. Weiter kein Zusammentreffen bis heute Nachmittag. In der Nacht ließ der Feind eine Rakete steigen, die aber Fiasko machte. Die feindlichen Leuchtkugeln scheinen im Material eben so verkommen, wie die Granaten, mit denen man uns neulich auszeichnete. Die Eisenbahnzüge von Saargemünd nach Forbach und, wie man behauptet, bis zur Grenze waren die ganze Nacht hindurch in Bewegung. Möglicher Weise versucht man uns gegenüber dasselbe Manöver, wie während des Krieges 1859 bei Voghera. Man zündete dort dem General Giulay eine ganze Menge von Lagerfeuern an, ließ die Eisenbahnzüge scheinbar gefüllt von Magenta nach Voghera gehen, während in der Wirklichkeit das Umgekehrte der Fall war. Giulay ließ sich täuschen und während er den Feind noch in beträchtlicher Stärke sich gegenüber glaubte, war alles schon weiter geschafft. Man manövrirt da drüben auf der Eisenbahn viel zu viel, als daß man alles für baare Münze halten sollte. Inzwischen werden die Verschanzungen bei Saargemünd und St. Avold eifrig fortgesetzt. Heute Morgen um acht Uhr war der kommandirende General bei uns, inspizirte die hiesige Position und begab sich eine Stunde darauf weiter.

Die Rekognoscirritt des Grafen Zeppelin vom würtembergischen Generalstabe, der 48 Stunden in Frankreich sich aufhielt, war wirklich ein kühnes deutsches Reiterstück, was freilich leider manche Opfer kostete. In Begleitung der Lieutenants v. Gayling, v. Wechmar und Winsloe, eines geborenen Engländers, vom badischen Leibdragoner-Regiment, und vier sehr gut berittener Ordonnanz-Dragoner ritten die Herren im Morgengrauen über die Grenze und sprengten dann mit lautem Hurrah und gezogenen Säbeln mitten durch das französische Städtchen Lauterburg. Hinter Lauterburg stießen sie auf eine französische Lanciers-Patrouille, von der ein Mann niedergehauen und zwei gefangen genommen wurden. Da man die Gefangenen nicht mit transportiren konnte, so ließ man sie wieder frei; ebenfalls auch einen französischen Gendarmen. Die muthigen Reiter blieben nun 36 Stunden in Frankreich und ritten weit hinter die französischen Linien, indem sie stets Waldungen aufsuchten, die dem Lieutenant Winsloe, der als eifriger Jäger hier im Elsaß früher gejagt hatte, noch bekannt waren. Die große Erschöpfung ihrer Pferde nöthigte sie endlich zur Umkehr, nachdem sie sehr werthvolle Notizen über die französische Aufstellung gesammelt hatten. Bei Neuweiler fanden sie aber eine französische Husaren-Eskadron, die zu ihrer Verfolgung ausgesandt war, den Weg versperrend. Es kam zum heftigen Gefecht, wobei freilich die Unserigen unterliegen mußten. Der Lieutenant Winsloe, ein sehr kräftiger Mann, guter Reiter und Fechter, ward nach verzweifelter Gegenwehr von den Franzosen zusammengehauen, die beiden Lieutenants v. Gayling und von Wechmar nebst den vier Ordonnanz-Dragonern, deren Pferde zu ermüdet waren, aber endlich gefangen genommen. Nur der Hauptmann Graf Zeppelin, der ein sehr edles Roß ritt, hieb sich glücklich durch, erhielt zwar eine Menge flacher Hiebe und Streifhiebe, kam aber endlich, ein erbeutetes französisches Offizierspferd an der Hand, glücklich wieder bei den baierischen Vorposten an, wo er mit lautem Jubel begrüßt wurde. Man hat viel Wichtiges bei dieser Rekognoszirung erfahren.

Neunkirchen, 4. August. Bei der Affaire am 2. c. haben die Franzosen das Eisenbahn-Stationshaus in Saarbrücken mit Granaten beworfen und ziemlich beschädigt. Die in Saarbrücken befindlich gewesenen Lokomotiven und Eisenbahnwagen sind von dort landeinwärts ohne jeden Schaden weiter geschafft worden.

In Paris schwirren die Gerüchte von ernstlichen Kämpfen an der Grenze ebenso durch die Luft wie bei uns. Am 31. v. Mts. fehlten dort alle Nachrichten vom Kriegsschauplatz. Bestimmtes ist auch dort bisher nicht bekannt geworden, nur weiß man, daß namentlich in der Nähe von Weißenburg starke Truppenbewegungen stattgefunden haben. Große Vorräthe an Mehl und Zwieback werden von Paris aus fortwährend an die Grenze gesandt, wo es an Lebensmitteln fehlt. Die Militär-Bäckerei auf dem Quai Billy in Paris arbeitet Tag und Nacht.

Ein Korrespondent der „Ind. belge" schreibt am 29. Juli aus Metz: „Der Kaiser hat die Worte ausgesprochen: „Der Feldzug wird lange dauern." Bis zu einem gewissen Punkte ist das die Erklärung der Langsamkeit, mit der man voranschreitet. Man will nichts zurücklassen, was nicht bereit sei, und dennoch marschirt man, aber nur mit gezählten Schritten. Höchsten Orts ist es ein gefaßter strategischer Entschluß, nach unten ein Befehl. Daher hat man Regimenter gesehen, die eine Etappe von 12 Stunden machten; die Obersten durften nicht einen Mann zurücklassen; dabei blieb es nicht aus, daß 11 Mann durch die Hitze getödtet wurden und einige andere sich selbst entleibt haben. Ein Soldat stürzte sich aus einem Fenster, ein Kapitän des 60. Regiments schnitt sich die Kehle ab und zwei Grenadiere der Garde zerschmetterten sich mit ihren Chassepots das Gehirn.

Man marschirt indessen immer auf drei Linien, deren Entfernungen mathematisch innegehalten werden. Es kann das gar nicht anders sein, denn es bestätigt sich mehr und mehr, daß der Plan seit langer Zeit von dem ersten Ingenieur Frankreichs, dem Marschall Niel, ausgearbeitet ist. Darin liegt eine andere Ursache der Verzögerung in dem Gange der Operationen; die Marschälle, welche Niel's Plan jetzt auszuführen haben, müssen sich erst seine Ideen aneignen, und darin, wie in jeder anderen Sache, dauert es oft länger zu lernen, als zu schaffen."

Vom 1. August Mittags wurde nach Paris gemeldet, daß die bairischen Vorposten sich nach der Lauter, an der äußersten nordöstlichen Grenze des Departements des Unterrheins zurückgezogen haben.

Eine amtliche Meldung des französischen Kriegsministers Leboeuf besagt, daß in Folge der vorgestrigen Affaire das Korps Frossard die Höhen besetzt hatte, welche Saarbrücken und die Saar-Debouchés beherrschen.

Brüssel, 4. August. Nachdem die preußische Meldung eingegangen, daß das Detachement, welches bei Saarbrücken vorgeschoben war, sich unter Gefecht vor der französischerseits aufgebotenen Uebermacht (drei Divisionen, 23 Geschütze) auf sein Soutien zurückgezogen habe, treffen auf telegraphischem Wege die Mittheilungen der französischen Blätter ein. „20,000 Preußen sind dem lebhaften Bajonett-Angriffe gewichen. Unsere Mitrailleusen haben Wunder gethan." Ein gewisses Maß der Uebertreibung war zu erwarten. Der Kaiserliche Prinz konnte doch nicht gut preußischen Vorposten gegenüber an der Spitze von 3 Divisionen in Scene gesetzt werden. Daß man aber gleich so scharf einsetzen werde, übersteigt doch alle Erwartung.

Kiel, 4. August. Die nach französischen Zei-

tungen hierher gemeldete Wegnahme zweier diesseitigen Kanonenboote ist lediglich Erfindung. Nirgends sind, soweit hier bekannt, überhaupt Kanonenboote oder andere Kriegsschiffe mit dem Feinde zusammengekommen.

Der Pariser Korrespondent der „Daily News“ schreibt in Bezug auf die Flottenexpedition nach der Ostsee, daß über diese die strengste Verschwiegenheit beobachtet werde. Er erinnert aber daran, daß in Lille eine größere Truppenzahl stehe, daß diese in einem Tage nach Dünkirchen befördert und, ohne viel Aufmerksamkeit zu erwecken, eingeschifft werden könne. — Bei Dover sind in den letzten Tagen weiter keine französischen Kriegsschiffe vorbeigefahren. Dagegen schleichen an der Küste von Caithneß noch immer ihrer zwei ab und zu. Gelegentlich borden sie englische Fischerboote an und nehmen sie stark ins Verhör. Französische Fischerboote giebt es vor Aberdeen die schwere Menge. Wozu, ist nicht klar, denn auf den Fischfang haben sie sich noch nicht gelegt.

Deutschland.

□ **Berlin,** 4. August. Es ist die Nachricht mitgetheilt worden, der König habe noch vor seiner Abreise vom Kaiser von Rußland die Mittheilung erhalten, daß die Neutralität Oesterreichs in Folge direkter Verhandlungen des Kaisers von Rußland mit dem Kaiser von Oesterreich als gesichert betrachtet werden könne. Die Nachricht ist nicht unbedingt wörtlich zu nehmen, indessen werden in der That Anstrengungen von Seiten Rußlands gemacht, von Oesterreich Bürgschaften für die Einhaltung einer loyalen Neutralität zu erhalten. Oesterreich wird bereits durch seine eigenen Interessen auf eine strenge Neutralität hingewiesen, die von Rußland eingenommene Stellung wird daher das Gewicht dieser Interessen noch mehr verstärken. Die Bemühungen Rußlands sind übrigens darauf gerichtet, die Neutralität überhaupt auch der andern Mächte zu erhalten und zu sichern. Zumeist dürfte hier noch Italien in Betracht kommen. Man darf annehmen, daß auch dieses Land aus seiner Neutralität nicht heraustreten werde. Frankreich wird zwar Anstrengungen machen, Italien für sich zu gewinnen, indessen es fällt gerade in Italien noch mehr als anderwärts ins Gewicht, daß die Sympathien des Volkes für Preußen und Deutschland sind. — Der norddeutsche Gesandte Graf Brassier de St. Simon in Florenz hat in den dortigen Zeitungen den Italienern den Dank der norddeutschen Bundesregierung ausgesprochen, die sich zum Eintritt in die norddeutsche Armee gemeldet haben, in so fern, abgesehen von der Neutralität Italiens, schon die große Entfernung desselben vom Kriegsschauplatze den Eintritt nicht gut thunlich mache. Dieser sehr begreifliche Schritt des Gesandten, der natürlich nicht auf jedes einzelne Gesuch besonders antworten konnte, hat die offiziösen italienischen Blätter „Opinione“, „Corriere“ u. s. w. sehr verstimmt. Dieselben wollen nicht nur das Anerbieten der Italiener, sondern auch die Erklärung des Gesandten unpolitisch finden. — In dem von der Welfenpartei subventionirten „Memorial diplomatique“ in Brüssel schreibt ein Baron v. Melortt hochverrätherische und landesverrätherische Artikel und unterschreibt dieselben sogar mit seinem Namen. Sein Name ist indessen bereits gebrandmarkt. Es ist nicht der frühere hannoversche Hofmarschall v. Melortt, sondern der Sohn desselben, ein früherer Offizier, der wegen schlechter Streiche aus dem Dienst entlassen ist. — Die Proklamation des Königs an die Armee trägt wieder jenen Charakter der Einfachheit, Würde und Demuth, die alle Kundgebungen des Königs auszeichnet, und sticht vortheilhaft von der Ruhmwürdigkeit und dem Dünkel der Napoleonischen Machwerke dieser Art ab. Wenn die „Augsb. Allg. Ztg.“ neulich sagte: „Frankreich geht in den Krieg wie im Rausche, Deutschland aber mit Andacht“, so kann dies nicht blos von dem Charakter der beiden Länder, sondern auch von dem Charakter ihrer Fürsten gesagt werden. — Uebereinstimmend mit den von der Berliner internationalen Konferenz im April vorigen Jahres gefaßten Beschlüssen hat das Genfer internationale Comité eine internationale Agentur in Basel eingerichtet, um den Austausch von Mittheilungen zwischen den Vereinen und die Ueberweisung von Hülfe zu erleichtern. Das hiesige Comité der Vereine ist mit derselben in Verbindung getreten. Die „Augsb. Allg. Ztg.“ enthält einen interessanten Artikel aus Wien, der sich mit den Gegnern Oesterreichs beschäftigt. Derselbe nennt als solche Cavour, Bismarck und Napoleon, stellt aber Napoleon als den gefährlichsten hin. Es könnte demnach, schließt der Artikel, nicht im Interesse Oesterreichs liegen, sich zum Bundesgenossen dieses seines schlimmsten und gefährlichsten Gegners zu machen. — Ueber den Empfang, welchen der Kronprinz in Süddeutschland gefunden hat, gehen jetzt ausführlichere Nachrichten ein. Der Empfang ist wahrhaft begeistert gewesen und hat von Neuem bestätigt, daß über die gemeinsame Gefahr des Vaterlandes aller frühere Groll in Süddeutschland gegen Preußen vollständig geschwunden sind. — Gegenüber gewissen Angriffen ist mitzutheilen, daß die Miethe für das Lokal, in welchem das Central-Comité zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger seine Thätigkeit übt (unter den Linden 12), von den Mitgliedern und andern Personen, die sich dazu erboten haben und nicht von den eingegangenen Unterstützungsgeldern bezahlt wird.

— Bereits im Laufe des Nachmittags hatte sich in der Stadt das Gerücht von dem Vorstoß der dritten Armee in der baierischen Pfalz verbreitet. In Folge dessen hatte sich am Abend ein zahlreiches Publikum vor dem Königlichen Palais versammelt. Als Ihre Majestät die Königin gegen 8 Uhr von einer Spazierfahrt zurückkehrte, wurde Allerhöchstdieselbe von dem stellvertretenden Chef des Generalstabes, General v. Hanenfeldt, mit der betreffenden telegraphischen Meldung vom Kriegsschauplatz empfangen. Ihre Majestät die Königin hatte die Gnade, den Inhalt der Depesche von dem Balkon des Königlichen Palais herab verlesen zu lassen. Die Nachricht von dem glänzenden Siege wurde von dem allen Klassen der Bevölkerung angehörenden Publikum mit nicht endenwollendem Jubel und begeisterten Hochrufen aufgenommen.

Berlin, 4. August. Die „N. Pr. Z.“ meldet: Es bestätigt sich, daß im Finanzministerium Erleichterungen bei Erhebung des Zeitungstempels in Aussicht genommen sind. Dieselben sollen, wie wir hören, dem Raume, welchen die Extrablätter, und demjenigen, welchen die zu erwartenden Armee-Verlustlisten einnehmen, zu Gute kommen. Die Maßregel ist zuerst von dem hiesigen Polizei-Präsidium angeregt, demnächst aber, gutem Vernehmen nach, von dem Minister des Innern warm befürwortet und durch den Hinweis auf die gegenwärtige einmüthig patriotische Haltung insbesondere der hiesigen Tagespresse begründet worden. Wenn uns ein Wunsch freistände, wäre es der, daß auch der Raum, welchen die zahlreichen Wohlthätigkeitsankündigungen beanspruchen, von der Steuer frei bleiben möchte.

— Durch Allerhöchsten Erlaß vom 18. v. M. ist, wie die „Kr.-Ztg.“ meldet, der General der Infanterie, Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, zum kommandirenden General über die mobilen Truppen im Bereiche des 1., 2., 9. und 10. Armeekorps befördert. Es sind dies die Provinzen Preußen, Pommern, Schleswig-Holstein und Hannover, deren „General-Gouverneur“ der General Vogel von Falckenstein ist. Es handelt sich bekanntlich in diesen Provinzen vor Allem um die Bewachung der Küsten.

— Der Kaiserlich russische Reichskanzler Fürst Gortschakow ist auf seiner Rückreise nach St. Petersburg heute früh hier angekommen.

— Von Cuxhaven ist eine Adresse mit zahlreichen Unterschriften an den Senat der Stadt Hamburg zur Uebergabe an Se. Majestät den König von Preußen eingegangen.

— Von deutscher Seite ist auf die Komödie von Saarbrücken, welche der französische Kaiser seiner ungeduldigen Hauptstadt vorgespielt hat, mit einem ernsten Drama geantwortet. Ein Theil des Elite-Korps der französischen Armee, welches unter dem Befehle von Mac Mahon steht, ist geschlagen, die Gespenster der Turcos sind in großer Zahl gefangen und können nun unseren Soldaten von Hand zu Hand gereicht werden, um zu betrachten, was der Feind für seltsames Zeug ins Feld führt, um deutsche Krieger zu schrecken. Der deutsche Hammer hat den ersten Schlag gethan, er wird weiter hämmern!

— Es ist anzunehmen, daß gegenwärtig alle deutschen Truppentheile in der vorschriftsmäßigen Stärke auf den Kriegsfuß gestellt sind. Ueber die hiernach dem deutschen Oberfeldherrn zur Verfügung stehende Heeresmacht giebt die „Köln. Ztg.“ eine Uebersicht, nach welcher dieselbe besteht aus 550,000 Mann norddeutsch-preußischen Feldtruppen mit 1200 Feldgeschützen und 53,000 Mann ausmarschirenden Kavalleristen; 187,000 Mann norddeutsch-preußische Ersatztruppen mit 234 Geschützen und 18,000 Mann Kavalleristen; 205,000 Mann Landwehr- und Besatzungstruppen mit 10,000 Mann Kavallerie, zusammen also 944,000 Mann norddeutsch-preußische Truppen mit 1680 mobilen Geschützen und 193,000 Pferden; ferner 69,000 Mann bayrische Feldtruppen mit 192 Geschützen und 14,800 Pferden; 25,000 Mann bairische Ergänzungstruppen mit 2400 Pferden; 22,000 Mann bairische Besatzungstruppen; 22,000 Mann würtembergische Feldtruppen mit 54 Geschützen und 6200 Pferden; 6500 Mann würtembergische Ergänzungstruppen; 6000 Mann würtembergische Besatzungstruppen, 16,000 Mann badische Feldtruppen mit 54 Geschützen; 4000 Mann badische Ersatztruppen, 9600 Mann badische Besatzungstruppen. Alles zusammen ergibt die ungeheure Zahl von 1,124,000 Mann aller Waffengattungen, die jetzt gerüstet dastehen. So lange wir die deutsche Geschichte kennen, hat es niemals auch nur annähernd ein deutsches Nationalheer von gleicher Stärke gegeben. Von diesen 1,124,000 Mann waren vor vier Wochen kaum 360,000 Mann unter den Waffen.

— Bei dem Eisenbahnunfall bei Wallhausen wurden nach einer Mittheilung der „Wes. Ztg.“ die Gemeinen Hartmann, Drelling, Lampe, Busse, Uchtenhagen, Krähm, Buchhold und ein Schaffner getödtet; unter den Verwundeten befinden sich der Premierlieutenant v. Hannstein, die Sekondelieutenants Fulda und Grafe, der Assistenzarzt Ahe, alle leicht verwundet, und der Vicefeldwebel v. Massow schwer verwundet.

Breslau, 4. August. Auf die Bundesanleihe haben die oberschlesische Eisenbahngesellschaft 300,000 Thlr., die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft und der schlesische Bankverein je 100,000 Thlr. gezeichnet.

Frankfurt a. M., 3. August. Die Zeichnungen auf die Bundesanleihe finden hier die lebhafteste Theilnahme. Es sind bisher $1^3/_4$ Millionen Thaler gezeichnet, darunter viele Beträge zu 50,000 Thaler. Besonders zahlreich sind Zeichnungen à 100 Thlr.

Mainz, 3. August. Die Ankunft des Großherzogs von Sachsen-Weimar wird heute Abend oder morgen früh erwartet. Das große Hauptquartier verbleibt heute hier. Die Proklamation Sr. Maj. des Königs an die Armee bringt überall eine begeisterte Stimmung hervor.

Mainz, 4. August, Vormittags 9 Uhr 45 Minuten. Bis zu diesem Augenblicke sind im Königl. Hauptquartier keine weiteren Nachrichten von der Grenze eingegangen. — Heute Morgen 7 Uhr ist der Großherzog von Sachsen-Weimar angekommen und sofort zum König gefahren. In der Begleitung des Großherzogs befinden sich der General-Adjutant Graf Beust und mehrere Offiziere.

Ausland.

Wien, 4. August. Dem Ministerrath ist Seitens der Bezirksvertretung von Marburg in Steiermark folgende von derselben einstimmig gefaßte Resolution überreicht: „Indem die Bezirksvertretung Marburg den Krieg Frankreichs gegen Preußen als einen Krieg gegen Deutschland erkennt, hält sie Oesterreich für doppelt verpflichtet, eine strenge Neutralität zu beobachten, und würde, insofern Oesterreich nicht aufgehört hat, ein deutscher Staat zu sein, in einer Parteinahme für Frankreich geradezu einen Verrath an der eigenen Sache erblicken; da aber Niemand absehen kann, welche Wendung der von beiden Seiten mit Aufwand aller Kraft geführte Kampf plötzlich nehmen mag, daher die Aufrechterhaltung der Neutralität nicht unter allen Umständen möglich ist: so spricht sich die Bezirksvertretung Marburg für die sogleiche Einberufung des Reichsrathes, resp. der Landtage aus, wodurch allein die Krone in die Lage versetzt wird, die ungetrübte Stimme der Völker zu hören und die zur Erhaltung des Vaterlandes etwa nothwendig werdenden Vorkehrungen mit dem erforderlichen Nachdrucke durchzuführen.

Pesth, 3. August. Abgeordnetenhaus. Ein Königliches Reskript erklärt die gegenwärtige Session für geschlossen und bestimmt den morgigen Tag als Beginn der nächsten Session. Der Präsident hebt in seiner Schlußrede hervor, daß im gegenwärtigen Augenblicke die Monarchie in den Honveds und in der gemeinsamen Armee ihre Stütze habe. Der König und die Nation haben die strengste Neutralität als für Oesterreich allein heilsam anerkannt, Honved und Armee werden diese Neutralität sichern. „Gestützt auf sie sehen wir der Zukunft ohne Furcht entgegen.“

Brüssel, 4. August. Der „Moniteur belge“ schreibt: Der König hat die Entlassung des Ministers Tack angenommen und an seiner Stelle den bisherigen Minister der öffentlichen Arbeiten, Jacobs, zum Finanzminister ernannt. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Baron Anethan, übernimmt interimistisch das Portefeuille der öffentlichen Arbeiten. — Wie jetzt bestimmt, wird der König in Person die Kammern eröffnen.

Paris, 1. August. Welche Geschichten aus alter und neuer Zeit erfunden werden, um die Preußen verhaßt zu machen, davon läßt sich kaum eine genaue Vorstellung geben. Für heute mag genügen, daß Herr Mitchell im „Constitutionnel“ erklärt, die Thaten der Preußen von 1866 in Frankfurt, Nassau, Hannover hätten die Erinnerungen an Attila und Fra Diavolo noch überboten. Sie sollen es aber auch büßen, denn der „Gaulois“ bedroht sie mit den Turcos, „die sich schon die Schnauze lecken, da sie jetzt auf das Wild losgelassen würden; diesmal sei ihnen keine Schonung anbefohlen und die Preußen könnten sich auf das Stündchen freuen, das sie erwarte. Sie würden die Preußen niedermetzeln und Wagen voll Frauen nach Frankreich bringen. Und da klagt das Journal „officiel“, daß man in Deutschland das Gerücht verbreite, die Gefangenen würden schlecht behandelt werden, und die Proklamation endet damit, daß vom Siege Frankreichs die Freiheit und die Civilisation Europa's abhänge! Der Dezembermann bringt Euch die Freiheit, die Turcos bringen Euch die Civilisation: frohlocket Ihr Nationen!

— Das „Siècle“ legt Verwahrung gegen die Anschuldigung der offiziösen Blätter ein, daß er zu den „Preußen in Paris“ gehöre; doch sieht man seinem Auftreten an, wie stark er durch diese offiziösen Trümpfe eingeschüchtert ist. Den Brief Benedetti's einer offenen Kritik zu unterziehen, wagt er nicht. Auch der „Avenir national“ erlaubt sich nur folgende Aeußerung: „Der von Herrn Benedetti angegebene Grund, daß Herr v. Bismarck von ihm die Abschrift des Entwurfes verlangt habe, um ihn dem Könige Wilhelm zu unterbreiten, ist albern. Wenn diese Urschrift nur die persönlichen Ansichten des Herrn v. Bismarck enthielt, so hatte dieser die Beihülfe des französischen Gesandten durchaus nicht nöthig, um dem Könige seine eigenen Ansichten mitzutheilen. Die Wahrheit an der ganzen Sache ist, daß Herr v. Benedetti sich hat lächerlicherweise an der Nase herumführen lassen. Herr v. Bismarck hatte durchaus nicht die Absicht, uns Belgien anzubieten, er wünschte blos ein Dokument in Händen zu haben, welches er nöthigenfalls gegen die französische Regierung brauchen könnte. Dieses Dokument hat ihm Herr Benedetti mit beispielloser Einfalt geliefert. Wer weiß, wie viele Fehler derselben Art Herr Benedetti vielleicht noch begangen hat!“

Paris, 4. August. (Auf indirektem Wege.) Das „Offizielle Journal“ veröffentlicht eine Depesche Gramont's vom 4. d., welche bestimmt ist, den überwältigenden Eindruck, den die Enthüllungen des Grafen Bismarck im Auslande gemacht, abzuschwächen. Gramont spricht das Verlangen aus, Graf Bismarck möge noch weitere Beweisstücke für seine Anschuldigungen beibringen und versucht nochmals jede französische Verhandlung mit Preußen betreffs Annexion Belgiens in Abrede zu stellen. Weiter erinnert die Depesche an die Briefe des Grafen Daru vom 1. und 13. Februar und nimmt aus denselben für Frankreich das Verdienst in Anspruch, die Abrüstung in Anregung gebracht zu haben. Hierin will Gramont den genügenden Beweis finden, daß Frankreich nicht den Krieg gesucht habe. — Der Minister scheint noch weitere Enthüllungen Seitens des Grafen Bismarck zu befürchten. Er sucht denselben schon jetzt die Spitze abzubrechen, indem er versichert, Frankreich sehe denselben ohne Furcht entgegen. Der Schluß der Depesche zielt ersichtlich darauf, durch unbestimmte Andeutungen über Aeußerungen, die Graf Bismarck über die russische Politik gemacht haben soll, in Petersburg Mißtrauen gegen das Berliner Kabinet zu erwecken. Graf Bismarck soll (nach Gramont) erklärt haben, er könne namentlich aus dem Grunde auf eine Abrüstung nicht eingehen, „weil ihm die russische Politik Besorgnisse einflöße.“

— Marseille war der Schauplatz einer großartigen Rauferei zwischen corsischen Matrosen und durchpassirenden Zuaven. Bei Gelegenheit einer Boxerei unter englischen Matrosen hatten corsische Matrosen und Zuaven auf entgegengesetzter Seite Partei genommen. Die Matrosen brauchten ihre Messer, die Zuaven suchten Beistand bei ihren Kameraden, die demnächst das Schiff angegriffen, auf welches die Matrosen sich zurückgezogen hatten, bis endlich Gendarmen und Linientruppen die Ordnung wieder herstellten und zahlreiche Verhaftungen bewirkten.

Paris, 4. August. (Auf indirektem Wege.) Es liegen keinerlei neue amtliche Mittheilungen vom Kriegsschauplatze vor.

London, 1. August. Der „Morning Advertiser“ bringt heute eine Zuschrift von seinem ständigen Korrespondenten James Aytoun, welcher die englische Regierung einer parteiischen Neutralität beschuldigt. . . . „Unsere Minister thun Alles, was sie können, die Franzosen zu begünstigen, unter dem Vorwande einer strengen Beobachtung der Neutralitätsgesetze, deren schmählichste Verletzung sie zulassen. So ist es notorisch, daß sie es dulden, daß eine Flotte englischer Kohlenschiffe den französischen Kriegsschiffen als Vorrathsschiffe folgen, um diese mit Dampfkohle zu versehen. Wohl mag die preußische Regierung ihrem Unwillen ob solch offenkundiger Verletzung der Neutralitätsgesetze Ausdruck geben, und sie als einen neuen Alabamafall charakterisiren . . . Ferner haben wir in dem geheimen Vertrage den Beweis, daß der Kaiser zu einer Zeit, wo er Freundschaft für uns und für Belgien heuchelte, gegen uns Beide im Geheimen manövrirte. Haben wir andererseits den geringfügigsten Beweis, daß Preußen und Bismarck je gegen England konspirirten? Im Gegentheil, als Ludwig Napoleon den Vertragsentwurf vorlegte, verwarf Preußen ihn, und dies ist ja eigentlich die Ursache des Krieges. Da der Franzosenkaiser nicht im Stande war sein Ziel durch Hinterlist und geheime Manöver zu erreichen, versucht er es schließlich mit offenem Krieg, und unsere Regierung thut ihr Aeußerstes, um ihm zu helfen“.

London, 4. August. Die Verstärkung der Flotte wird in Folge getroffener Anordnung in sämmtlichen Werften und Kriegshäfen nunmehr auf das energischste betrieben. — In Nord-Irland haben die Orangisten eine Monstre-Kundgebung für Deutschland beschlossen.

Petersburg, 3. August. Das „Journal de St. Pétersbourg“ bespricht erneut die volle Lügenhaftigkeit der Gerüchte, welche Rußland eine Invasion in Rumänien beabsichtigen lassen. Das Journal sagt: Das Kaiserliche Kabinet wünscht Rumänien sich friedlich und gedeihlich unter der Regierung des Fürsten Karl entwickeln zu sehen. Sollte aber wider Erwarten dieser Wunsch sich nicht realisiren, so werde Rußland doch nie zu einer isolirten Intervention schreiten, die allen Mächten durch die bestehenden Verträge verboten sei. — Es haben bisher keinerlei Truppenansammlungen weder in Südrußland noch anderwärts stattgefunden. Es ist im Militärstande nichts geändert.

Konstantinopel, 31. Juli. Der Vicekönig von Egypten ist in vergangener Nacht an Bord des „Mahruna“ wieder nach Alexandria abgereist. Dem Smyrnaer „Impartial“ zufolge hätte er auf die Justizreform in seinem Lande Verzicht geleistet. Omer Pascha geht nach Schumla, um das dortige Lager zu besichtigen. Ein aus fünf Panzerschiffen bestehendes Geschwader soll vorsichtshalber im Archipel kreuzen und überhaupt die ganze Flotte armirt werden.

Pommern.

Stettin, 5. August. Die allgemeine Freude und Begeisterung, welche unsere Einwohnerschaft heute über den von den deutschen Truppen unter der Führung unseres ritterlichen Kronprinzen bei Weißenburg erfochtenen Sieg beseelt, hat auch äußerlich dadurch ihren Ausdruck gefunden, daß sämmtliche öffentliche militärischen und Civilgebäude, verschiedene Privathäuser und die im Hafen liegenden Schiffe festlich geflaggt haben. Wir hatten heute schon mannigfache Gelegenheit, zu hören, mit welchem immensem Vertrauen man den ferneren Thaten unserer ruhmreichen Armee entgegensieht und aus vollem Herzen stimmt jeder wahre Vaterlandsfreund in den Wunsch ein, welchem Se. Majestät unser König in dem gestrigen Telegramm an Seine hohe Gemahlin Ausdruck gegeben hat.

— In Folge der bereits im Inseratheile unserer letzten Nummer veröffentlichten Bekanntmachung, nach welcher der Herr General-Gouverneur Vogel v. Falckenstein die Ausfuhr von Schlachtvieh, Kornfrüchten und Lebensmitteln aller Art, ingleichen von Kohlen und Allem, was dem Feinde nützen kann, über See und über die holländische Grenze, ebenso jedes Auslaufen von Fahrzeugen an der Ostseeküste auf der Strecke von Warnemünde bis zur jütischen Grenze verboten hat,

kehrte gestern Nachmittag der erst wenige Stunden zuvor hier in Ballast eingelaufene Dampfer „Sutherland", welcher bereits nach dem Sellhofe gelegt hatte, um dort Getreide zu laden, sofort wieder um und verließ unseren Hafen.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Rittergutsbesitzer Theodor v. **Blankenburg** auf Strippow bei Hohenfelde, den Rittergutsbesitzer Herrmann v. **Blankenburg** auf Strachmin bei Hohenfelde, den Rittmeister a. D. Wilhelm Freiherr v. **Keffenbrinck-Ascheraden** auf Nehringen bei Demmin, dem Rittmeister im Reserve-Ldw.-Bataillon Nr. 34 Karl Freiherr v. **Eickstedt-Peterswaldt**, auf Hohenholz bei Tantow, den Rittergutsbesitzer Wichardt v. **Heyden** auf Ploetz bei Jarmen, den Hauptmann im Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm VI. (1. pommerschen) Nr. 2, v. d. **Lancken**, den Hauptmann im 5. pomm. Inf.-Regt. Nr. 42, v. d. **Knesebeck** und den Hauptmann und Komp.-Chef im pomm. Füs.-Regt. Nr. 34 Richard **Herwarth** v. **Bittenfeld** zu Ehrenrittern des Johanniter-Ordens zu ernennen.

— Als einen schönen Beweis von Patriotismus haben wir zu verzeichnen, daß auch der hiesige **stenographische Verein**, seiner kaum nennenswerthen Mittel ungeachtet, in der gestrigen Sitzung beschlossen hat, einen Beitrag von 10 Thlrn. zur Unterstützung der Landwehrfrauen beizusteuern.

— Des Königs Majestät haben dem Holzhauermeister Ludwig **Topp** zu Trammentin für die Rettung eines Knaben von dem Tode des Ertrinkens das Verdienst-Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr zu verleihen geruht.

— Am nächsten Montag Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr findet im „Hotel drei Kronen" die August-Versammlung der Mitglieder des hiesigen „Gartenbau-Vereins" statt.

— Gestern Abend ist die Subskription auf die freiwillige Anleihe geschlossen und wird das Resultat derselben vielleicht schon heute veröffentlicht werden. Im Allgemeinen ist ein höchst befriedigendes Resultat zu erwarten, indem sich nicht nur größere Gesellschaften und Geld-Institute, sondern auch der weniger bemitteltere Theil der Bevölkerung mit zahlreichen kleinen Zeichnungen betheiligt hat.

— Der bisherige Pfarrverweser **Dieterich** ist zum Pastor in Wobbermin, Synode Pyritz, der Diakonus **Schmidt** in Jarmen zum Pastor in Starkow, Synode Barth, erwählt. Beide sind in ihre neuen Pfarrämter eingeführt. — Der katholische Pfarrer **Aust** ist versetzt und an seine Stelle in Hoppenwalde der katholische Pfarrer Ambrosius **Wiesner** getreten. — Die Berufung des ordentlichen Lehrers am Gymnasium zu Marienburg Dr. **Braut** als Prorektor und erster Oberlehrer am Gymnasium zu Cöslin ist genehmigt worden.

Stralsund, 4. August. Die Königl. Regierung zu Stralsund hat an die Schiffer und Fischer von Rügen und Neu-Vorpommern einen Aufruf in Betreff der gemeinsamen Abwehr feindlicher Angriffe ꝛc. erlassen. Sollte ein feindliches Kriegsschiff stranden, so ist demselben erst dann Hülfe zu leisten, wenn es die **weiße** Flagge aufgezogen hat, und bei dem Rettungswerk selbst ist mit Abholung der Mannschaft zu beginnen, welche ohne Waffen das Schiff zu verlassen hat.

Demmin, 4. August. Der allgemeine Kriegs-Enthusiasmus und die patriotische Opferwilligkeit giebt sich auch hier in Sammlungen von Liebesgaben kund, von denen einige hervorragendere hier erwähnt werden mögen. Vom Rittergutsbesitzer Schröder-Quitzerow 600 Thlr. zum Besten des pommerschen Ulanen-Regiments Nr. 9 für Auszeichnung vor dem Feinde und 100 Thlr. für die zurückbleibenden Familien, Landrath von Heyden-Cadow 100 Thlr. dem Regiment für Auszeichnung und 100 Thlr. für die Verwundeten, Baron von Sobeck-Zarrenthin 100 Thlr. dem Regiment für das erste eiserne Kreuz, Baron von Maltzahn-Vanselow 50 Thlr. dem Regiment für Auszeichnung, Kaufmann Ladewig-Demmin 20 Thlr. zu gleichem Zweck, Schlächtermeister Bothe-Demmin 25 Thlr. zur beliebigen angemessenen Verwendung; außerdem durch kleinere Beiträge ca. 300 Thlr. zur Pflege für verwundete und erkrankte Krieger.

Vermischtes.

Berlin. „Papa Wrangel", dem sein hohes Alter zu seinem großen Bedauern nicht gestattet, gegen den Erbfeind ins Feld zu ziehen, ermangelt nicht, so erzählt die „Staatsb.-Z.", seinen Patriotismus in anderer Weise kundzugeben. Als am Montag Nachmittag das preußische Kürassier-Regiment Nr. 3, dessen Chef der greise Feldmarschall ist, hier eintraf, wurde es von dem Letzteren auf dem Ostbahnhofe begrüßt. Obwohl bekanntlich kein Freund von Reden, hielt der alte Herr doch eine begeisterte Ansprache an die Krieger. „Jungens!" rief er zum Schluß, indem er seine Brieftasche öffnete, „das ist ein Hundertthalerschein, den kriegt der von Euch, der den ersten französischen Adler erobert, und das hier," fuhr er zum Standartenträger gewendet fort, „ist ein Fünfzigthalerschein, der ist für Dich bestimmt, mein Sohn, wenn Du die Standarte glücklich zurückbringst!" Ein tausendstimmiges Hurrah! aus den Kehlen der Soldaten und des Publikums lohnte den Alten.

— (Nur einen Dreier.) Als vorgestern ein Militärzug am Leipzigerplatz hielt und Alles sich beeilte, den erschöpften Truppen Erfrischungen zu reichen, trat auch ein ganz kleiner Junge an einen Landwehrmann heran und hielt diesem einen Dreier entgegen. Der Soldat wollte ihn nicht nehmen und bat den Kleinen, er solle ihn nur behalten, er brauche ihn nicht. Der Junge machte aber ein so trübseliges Gesicht, und bat so flehentlich, den Dreier zu nehmen, daß der Landwehrmann nicht umhin konnte, ihn zu nehmen, worauf er sagte: „na denn danke schön, lieber Junge; aber für den Dreier bringe ich Dir einen Napoleon mit, wenn ich zurückkomme."

Paderborn, 30. Juli. Ueber den zu Kassel vor mehreren Tagen verhafteten Spion Schuster hat die „Westfäl. Ztg." Folgendes zu berichten: Schuster aus Salzuffeln im Lippeschen gebürtig, der Sohn sehr achtbarer Eltern, hatte die Kaufmannschaft erlernt und war vor etwa vier Jahren nach Paris übergesiedelt, wo er eine Stelle als Reisender angenommen hatte. Von Zeit zu Zeit kehrte er in seine Heimath zurück, wo er durch sein splendides Auftreten, seine stets gefüllte Börse, so wie durch das Geheimniß, welches über dem Erwerb solcher Summen ruhte, ein gewisses Aufsehen erregte. Jugendfreunden, welche sich nach der Ursache der plötzlich so äußerst günstig gestalteten Finanzen Sch.'s erkundigten, ertheilte derselbe ausweichende, oft sich widersprechende Antworten. Was Wunder, wenn dadurch der Geheimnißvolle immer geheimnißvoller wurde! Hierzu kam noch, daß eine im elterlichen Hause Sch.'s dienende Magd den Nachbarsleuten unlängst die damals noch unverständliche Mittheilung machte, „es würde bald in Deutschland etwas passiren, wovon jetzt noch Niemand eine Ahnung hätte, und worüber sich alle Leute wundern würden, denn es wäre ganz was Schreckliches". Die Magd wollte diese Mittheilung im Hause ihrer Herrschaft gehört haben. Bald darauf wurde das Schützenfest in Salzuffeln gefeiert. Schuster war auch unter den Fröhlichen. Man saß zusammen, aß, trank, schwatzte und lachte und stieß wacker mit den Gläsern an. Bei dieser Gelegenheit bemerkte Jemand, daß unter der aufgesprungenen Weste Schusters etwas hervorblitzte. Derjenige, welcher diese Bemerkung gemacht, behielt sie bei sich, suchte aber doch der Sache auf die Spur zu kommen und entdeckte bei näherer unbemerkter Besichtigung ein paar französische Ordensdekorationen, welche auf dem Hemde Schusters befestigt waren. Diese Entdeckung wurde der Behörde mitgetheilt; es lag jedoch für diese keine Veranlassung vor, gegen einen Träger von französischen Orden dieserhalb einzuschreiten. Als jedoch die spanische Thronkandidatur anfing, die Spannung und Verwickelung zwischen Frankreich und Deutschland immer mehr zu vergrößern, reiste Schuster plötzlich aus seiner Geburtsstadt ab. Die Zeitungen brachten Nachrichten über verhaftete Spione; man wurde auch hinsichtlich Schusters stutzig. Man bat höheren Orts um Verhaltungsmaßregeln, es erfolgte aber durch das Bundeskanzleramt der sofortige Befehl, den flüchtigen Schuster im Betretungsfalle zu verhaften. Der Telegraph fing an zu spielen und es ergab sich, daß S. sich in einem Hotel zu Kassel befand. Hier erfolgte seine Verhaftung. In seinen Reise-Effekten wurden die verschiedenartigsten Kostüme, Offiziers- und Bauern-Anzüge, falsche Bärte ꝛc. nebst kompromittirenden Korrespondenzen vorgefunden und mit Beschlag belegt. Eine ebenfalls sofort vorgenommene Haussuchung im Schusterschen Hause zu Salzuffeln, welches durch Militärposten bewacht worden war, hatte ein noch bei Weitem günstigeres Resultat. Man klopfte nämlich an die Wände der Zimmer und entdeckte in einem derselben unter der Treppe einen hohlen Raum. Nach Wegschaffung der Tapete wurde ein kleiner Wandschrank entdeckt, welcher französische, auf die in Deutschland angezettelte Spionage bezügliche Korrespondenzen und Dokumente, darunter auch einen eigenhändig (?) von Napoleon III. geschriebenen Brief enthielt, welcher seine Adresse trug, mit den Worten „mon cher ami" beginnt und ebenfalls in die Kategorie der Spionage schlagende Anweisungen und Befehle enthalten soll. Man glaubt, daß die hier vorgefundene Korrespondenz Veranlassung gegeben hat zu der inzwischen befohlenen Verhaftung der bekannten hannöverschen Edelleute. Reisende, welche gestern aus Salzuffeln hier eingetroffen sind, haben den Sachverhalt, so wie ich ihn mittheilte, erzählt.

— (Behandlung der Verwundeten). Das „Journ. de Gand" veröffentlicht soeben eine Notiz, welche Beachtung verdient. Sie geht von einem Professor Burggraeve aus und betrifft die Behandlung der Verwundeten. Das Schreiben lautet: „Bei Gelegenheit des beginnenden Krieges halten wir es für zweckmäßig, eine Art des Verbindens zu erwähnen und zu empfehlen, welche in unserem Hospital, bei Fabrikwunden angewandt, von den außerordentlichsten Erfolgen gewesen; das ganze System besteht in der Anwendung dünner Bleiblättchen, welche man genau wie englische Pflaster auflegt, indem man nur Sorge zu tragen hat, diesen Blättchen durch kleine Streifen irgend eines Heilpflasters Halt zu geben. Die Vortheile dieser Methode sind folgende: 1) Ist das Blei sanft und weich bei der Berührung mit der Wunde. 2) Macht es die Charpie unnöthig, welche eine stete Ursache der Erhitzung und Entzündung ist. 3) Die Ablagerung von Schwefel, welche sich bildet, verhindert Fäulniß und Entstehung von Parasiten. 4) Sobald die Wunde verbunden ist, kann sie mit kaltem Wasser gewaschen und gekühlt werden, ohne dem Verband zu schaden. 5) Endlich ist es ein Mittel, die summarischen Operationen zu vermeiden. In dem finsteren Drama, welches sich vor uns aufrollt, ist es Pflicht, sich der Worte des Dichters zu erinnern: Ich bin ein Mensch, und nichts, was der Menschheit dienen kann, darf mir gleichgültig sein".

Börsen-Berichte.

Stettin, 5. August Wetter klar und heiß. Temperatur + 24° R. Wind SO.

An der Börse.

Weizen wesentlich höher bezahlt, loco per 2125 Pfd. gelber nach Qualität $65\frac{1}{2}$—$71\frac{1}{2}$ Rt., bunter und weißer 65—71 Rt. nom., 83—85pfd. gelber per August, August-Septbr. u. September-Oktober 72—$72\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Roggen höher, loco per 2000 Pfd. nach Qual. 45—48 Rt. bez., per August $46\frac{3}{4}$—47 Rt. bez., per September-Oktober 48—$48\frac{1}{4}$ Rt. bez., Oktober-Novbr. 48—$48\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd.

Gerste per 1750 Pfd. 34—38 Rt. nach Qualität bezahlt.

Hafer ohne Angebot, gestrige Preise zu bedingen.

Erbsen ohne Umsatz.

Winterrübsen loco per 1800 Pfd. ungar. u. inländ. 88—94 Rt. bez., gestern August ungar. Kohlraps $95\frac{3}{4}$ Rt. in Regulirung bez., heute September-Oktober 99 Rt. bez.

Rüböl fest und namentlich pr. Herbst begehrt, loco $12\frac{3}{4}$ Rt. Br., per August $12\frac{1}{2}$ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. $12\frac{5}{12}$, $\frac{1}{3}$ Rt. bez., $\frac{1}{2}$ Br., $\frac{5}{12}$ Gd.

Spiritus wesentlich höher bezahlt, loco ohne Faß 15, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., per August-Septbr. $14\frac{11}{12}$, 15 Rt. bez., September $15\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd.

Angemeldet: 10,000 Quart Spiritus.

Regulirungs-Preise: Weizen $72\frac{1}{4}$, Roggen $46\frac{7}{8}$, Rüböl $12\frac{1}{2}$, Spiritus 15.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Herrn C. F. Jaenicke (Stettin).
Gestorben: Herr Albert Raths (Bergen). — Frau Marie Röske geb. Nord (Stralsund).

Kirchliches.

Am Sonntag, den 7. August werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Coste um $8\frac{3}{4}$ Uhr.
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis um $10\frac{1}{2}$ Uhr
Die Beichtandacht am Sonnabend um 6 Uhr hält Herr Konsistorialrath Carus.
Herr Candidat Schabow um $2\frac{1}{2}$ Uhr.

In der Jacobi-Kirche:
Herr Prediger Schiffmann um 9 Uhr.
Herr Prediger Pauli um 2 Uhr.
Herr Kandidat Schultz um 5 Uhr.
Die Beichtandacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Pauli.

In der Johannis-Kirche:
Herr Konsistorialrath Kleedehn um 9 Uhr. (Militair-Gottesdienst).
Herr Candidat Gemberg um $10\frac{1}{2}$ Uhr.
Herr Candidat Dietrich um 2 Uhr.
Die Beichtandacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Friedrichs.

Neu-Tornei im Betsaale:
Herr Prediger Pauli um $9\frac{1}{2}$ Uhr. Abendmahl, vorher Beichte).

Neu-Tornei in Bethanien:
Herr Pastor Bramesfeld um 10 Uhr.
Herr Pastor Bramesfeld um 6 Uhr.

Sonntag Abend 6 Uhr. Versammlung der konfirmirten Söhne im Gesellenhause.

Termine vom 8. bis incl. 13. August.

In Subhastationssachen.

9. Kr.-Ger.-Deput. Swinemünde. Grundstück Nr. 353a daselbst des Fuhrmanns Joachim Höppner.
9. Kr.-Ger.-Comm. Wolgast. Die zum Nachlasse der verstorbenen Fischer und Büdner Johannes Joachim Franz'sche Eheleute gehörigen, in Freest belegenen Grundstücke.
10. Kr.-Ger.-Deput. Swinemünde. Grundstück 20b daselbst der Erben des Schneidermeisters Hannemann.

In Konkurssachen.

8. Kr.-Ger.-Deput. Pasewalk. Erster Prüfungsterm. im Konk. über das Verm. des Gutsbesitzers Hermann Duby zu Friedberg.
10. Kr.-Ger. Anklam. Erster Term. im Konk. über das Verm. der Kauffrau Louise Haamann (in Firma F. W. Krohß) daselbst.
13. Kr.-Ger. Stettin. Erster Term. im Konk. über das Vermögen des Materialwaarenhändlers Kypke zu Grabow a. O.

Der unterzeichnete Vorstand fordert die einer Unterstützung bedürftigen Frauen einberufener Reservisten und Wehrleute des Stettiner Polizei-Bezirkes auf, sich wegen deren Bewilligung bei dem Vereins-Kommissarius des Gemeinde-Bezirkes, in welchem sie wohnen, selbst oder im Falle der Krankheit durch eine mit ihren Verhältnissen vertraute Person unter Vorlegung der Gestellungsordre ihres Mannes oder eines ähnlichen Ausweises zu melden. Schriftliche Meldungen können nicht berücksichtigt werden.

Name, Wohnung und Sprechstunde der Vereins-Kommissarien sind aus nachstehendem Verzeichnisse ersichtlich.

Stettin, den 3. August 1870.

Der Vorstand
des Hülfs-Vereins für die Familien einberufener Wehrleute.

1) 1. Stettiner Stadtbezirk: Bollwerk 14—29, Fischmarkt, Frauenstraße 26—39, Heumarkt, Hühnerbeinerstraße, Mittwochstraße, Neuenmarkt, gr. Oderstraße.
   Kommissarius: Kaufmann **Wuttig**, große Ritterstraße 6, 1 Treppe. Sprechstunden Vorm. 8—10.
2) 2. Bezirk: Beutlerstraße, Bollwerk 30—37, Hagenstr., am heiligen Geistthore, Heiligeiststraße, Heumarktstraße, Klosterstraße, Königsstraße, Langebrückstraße, Mönchenbrückstraße, Reifschlägerstraße, Splittstraße.
   Kommissarius: Kaufmann **Carl Kanzow**, Königsstraße 17, 1 Treppe. Sprechstunden Vorm. 8—10.
3) 3. Bezirk: Rosengarten, Magazinstraße.
   Kommissarius: Redakteur **Wiemann**, Paradeplatz 12, 3 Treppen. Sprechstunden Vorm. 8—10.
4) 4. Bezirk: Am Berliner Thore, Breitestraße 1—17 und 52—71, Papenstraße, Paradeplatz, Wallgasse, Fort Wilhelm, große Wollweberstraße 32—51.
   Kommissarius: Kaufmann **C. L. Mann**, Breitestraße 40, Sprechstunden, Vorm. 8—10.
5) 5. Bezirk: Breitestraße 18—51, Jakobi-Kirchhof, Kohlmarkt 1—10, Mönchenstraße 1—22 und 31—39, Schulzenstraße.
   Kommissarius: Prediger **Schiffmann**, Jakobi-Kirchhof 5, 1 Treppe. Sprechstund. Vorm. 8—10.
6) 6. Bezirk: Königsplatz 1—2, Louisenstraße, große Wollweberstraße 1—31 und 52—70, kleine Wollweberstr.
   Kommissarius: Polizeipräsident **von Warnstedt**, große Wollweberstraße 60—61, 1 Treppe, Sprechstunden Vorm. 9—11.
7) 7. Bezirk: Aschgeberstraße, große Domstraße, kleine Domstraße, Kohlmarkt 11—20, Königsplatz 3—14, am Königsthore, Marienplatz, Mönchenstraße 23—30, Roßmarkt, Roßmarktstraße.
   Kommissarius: Geh. Kommerzienrath **Brumm**, kl. Domstraße 2, Comtoir im Thorwege, Sprechstunden Vorm. 9—11.
8) 8. Bezirk; Fuhrstraße, Johannishof, Pelzerstraße, große Ritterstraße, kleine Ritterstraße, Schloß, Schuhstraße, Schweizerhof.
   Kommissarius; Buchbindermeister **C. B. Müller**, Schuhstraße 1 im Laden. Sprechstunden Vorm. 9—11.
9) 9. Bezirk: Baumstraße 1—19, Bollwerk 4—13, Fischerstraße, Frauenstraße 7—25 und 40—52, Krautmarkt, kleine Oderstraße, Petersilienstraße.
   Kommissarius; Rechtsanwalt **Masche**, Frauenstraße 22 parterre, Sprechstunden Vorm. 8—9, Nachmittags 3—4.
10) 10. Bezirk; Baumstraße 20—35, Bodenberg, Bollwerk 1—3, Kreßmann's, Knuppin's und Kühl's Hof, Frauenstraße 1—6 und 53, am Frauenthore, Junkerstraße, Klosterhof, Fort Leopold, Petrikirchenstraße, Unterwiek.
   Kommissarius: Kaufmann **Th. Fritsch**, Junkerstraße 13, 2 Treppen. Sprechstunden Vorm. 7—9.
11) 11. Bezirk; Bleichholm, Parnitzstraße, Schiffbaulastadie, am Schlachthause, Speicherstraße Waldow's Hof, vor dem Ziegenthore.
   Kommissarius; Kaufmann **Hermann Hoffschild**, Speicherstraße 15—16 im Comtoir. Sprechstunden Nachmittags 3—6.
12) 12. Bezirk: Gertrud-Kirchhof, Kirchenstraße, große Lastadie 34—82, Schwarzer Gang, Zacharias-Gang,
   Kommissarius: Kaufmann **Louis Bötzow**, große Lastadie 76 im Comtoir, Sprechst. Vorm. 9—12.
13) 13. Bezirk: Blockhaus, große Lastadie 1—33 und 83—103, am Parnitzthore, vor dem Parnitzthor, Zollhaus.
   Kommissarius: Schmiedemstr, **Schultz**, große Lastadie 93, Sprechstunden Vormittags.
14) 14. Bezirk: ganze Silberwiese, Masche's Insel, Pladrinstraße, Sellhaus-Bollwerk, Wallstraße, Zimmerplatz.
   Kommissarius: Kaufmann **Mützell**, Holzstraße 7, im Comtoir. Sprechstunden Vormittags 7—8.
15) 15. und 16. Bezirk: Albrechtstraße, Elisabethstraße, 1—3 und 8—12, Johannisstraße, Lindenstraße 1—12, und 28—30, Passauerstraße, Schulstraße, Victoriaplatz. Wilhelmsstraße 1—8, Neue Wallstraße 4.
   Kommissarius: Kaufmann **R. Keil**, Karlsstraße 8, 1 Treppe, Sprechstunden Vormittags 7—10.
16) 17. Bezirk: Artilleriestraße, Bergstraße, Elisabethstraße 4—7, Karlsstraße 1 u. 2, Lindenstraße 13—21, Mühlenthorstraße, in den Festungwällen der Neustadt.
   Kommissarius: Konsistorial-Präsident **Heindorf**, Lindenstraße 21, 2 Treppen. Sprechstunden Vorm. 8—10.
17) 18. Bezirk· Charlottenstraße, grüne Schanze, Karlsstraße 3—10, Kirchplatz, Lindenstraße 22—27, Mauerstraße, Wilhelmstraße 9—18.
   Kommissarius: Kaufmann **Louis Itzig**, Comtoir große Oderstraße 4, 1 Treppe. Sprechstunden Vormittags 9—11.
18) 19. Bezirk; Elisabethstraße 3a. bis d, Friedrichsstraße, am neuen Thore, Fortpreußen, Alt-Torney, Neue Wallstraße 1—3.
   Kommissarius: Kaufmann **Reimarus**, Comtoir Bollwerk 32, 1 Treppe, Sprechstunden Vormittags 10—12.
19) 20. Bezirk: Neu-Torney, Ernestinenhof, Charlottenthal, Friedrichshof.
   Kommissarius: Hauptlehrer **Krüger**, Turnerstraße 12. Sprechstunden Nachmittags 5—7.
20) 21. Bezirk: Birken-Allee, Gartenstraße, Grenzstraße, 10—19, an der Chaussee nach Grabow, am Wege nach Grünhof, Mühlenstraße, Nemitzerstraße, Petrihof, und bei Petrihof, Pölitzerstraße 1—8 und 32—37, Taubenstraße.
   Kommissarius; Kaufmann **A. Bredt**, Grünhof, Gartenstraße 5. Sprechstunden Vorm. 9—11.
21) 22. Bezirk: Elysiumstraße, Feldstraße, Grenzstraße 1—9f. Kurzestraße, Langergarten, Pölitzerstraße 9—31, Schulgang, Zabelsdorferstraße.
   Kommissarius: Prediger **Friedländer**, Pölitzerstraße 12. Sprechstunden Vormittags 9—11.
22) 23. Bezirk: Oberwiek, am und auf dem Bäckerberge, Franz's Wiese, Fürstenstraße, Moses Wiese an der Parnitz, Mühlenberg, Poll's Holzhof, Poll's Wiese, Rahm's Insel.
   Kommissarius: Geheimer Kommerzienrath **Rahm**, große Wollweberstraße 59, Comtoir, 2 Treppen, Sprechstunden Vorm. 8—10.
23) 24. Bezirk: an der Apfel-Allee, an der Chaussee nach Berlin, Galgwiese, Jungfernberg, Piepenwerder, Pommerensdorfer Straße, am schwarzen Damm, Verbindungsstraße, am Zieglergraben.
   Kommissarius: Kaufmann **A. H. Zander**, Pommerensdorfer Straße 21, Sprechstunden, Vorm. 7—8 und Nachm. 7—8.
24) 1. und 2. Grabower Stadtbezirk; Alexanderstraße, Baustraße, Blumenstraße, Breitestraße, Schulstraße, Oderstraße 1—13 und 29—39, Burgstraße 1—6 und 16—19.
   Kommissarius: Beigeordneter **Matthias**, Baustraße 2, Sprechstunden Vorm. 8—10.
25) 3. und 4. Bezirk; Burgstraße 7—15, Gießereistraße, Oderstraße 14—28, Parkgasse, Schützengasse, Schloßgasse.
   Kommissarius; Dr. med. **Jentsch**, Gießereistraße 11, Sprechstunden Vorm. 7—9.
25) 5. und 6 Bezirk; Birkenstraße, Frauenstraße, grüne Wiese, Kirchengasse, Langestraße, Lindenstraße, Neue Straße, Pölitzerstraße.
   Kommissarius: Bürgermeister **Knoll**, Breitestraß, 12, Sprechstunden Vormittags.
27) Bredow und Bredow-Antheil;
   Kommissarius: Ortsvorsteher **Wolff** zu Bredow Sprechstunden Vormittags.
28) Züllchow, Bollinche, Frauendorf, Herrenwiese, Gotzlow
   Kommissarius: Orts-Vorsteher **Gienow** zu Züllchow, Sprechstunden Vormittags.

„Germania,“

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Versicherung gegen Kriegsgefahr.

Der Beitritt zu der von der „Germania“ gebildeten und verwalteten gegenseitigen „Gesellschaft für Versicherung gegen Kriegsgefahr“ steht allen Personen frei, welche in irgend einer Weise an dem gegenwärtigen Kriege zu Wasser oder zu Lande thätigen Antheil zu nehmen haben, gleichviel, welcher Waffe, welchem Dienstgrade, welcher Stellung sie angehören, gleichviel, ob sie bei der „Germania“ bereits versichert sind, oder nicht. Die näheren Bestimmungen über die Einrichtung dieser „Gesellschaft für Versicherung gegen Kriegsgefahr“ können bei jedem Vertreter der „Germania“ und in den Bureaux der Gesellschaft, Paradeplatz 16, eingesehen werden.

Stettin, den 24. Juli 1870.

Die Direktion der Germania.

Hoch Hurrah Preußen! Deutschland!

Die Aufgabe des Blattes sind nicht politische oder militairische Berichte über die Zeitereignisse und die Schlachten. Was wir wollen, ist einfach: aus dem Donner des Kampfes, aus dem Pulverblitz der Gefechte, aus dem Leben im Bivouak und Quartier, vom Marsch wie vom Wund- und Sterbelager der Lazarethe und aus der begeisterten Theilnahme des Volkes das Einzelne zu sammeln, die einzelnen charakteristischen Züge, welche in diesem großen Kampf den Geist des Preußischen Soldaten und des Preußischen Bürgers erkennen lassen, damit diese Züge nicht über der allgemeinen Geschichte der Großthaten vergessen werden, sondern der Heimath erhalten bleiben. Ernstes und Heiteres, das sichtbare Walten der Vorsehung, das innige Gottvertrauen, der frische Soldatenmuth, die Opferfreudigkeit wird sich in dieser Sammlung spiegeln.

Wir sammeln wieder aus den Berichten der großen politischen Zeitungen, deshalb auch Vielen gewiß schon Bekanntes, aus eigener Anschauung, aus den Briefen unserer Krieger an ihre Angehörigen und aus den unserer Redaktion freundlich vom Kriegsschauplatz zugesagten Mittheilunge . Unser Unternehmen hat eben nur das Verdienst der Sammlung. Möge sie recht viele Ehren- und Heldenthaten feiern, möge sie unsern Soldaten recht viele Beispiele zur wackern Nachahmung erzählen, die Familie in der Heimath stolz machen auf solche Söhne, und manchem Wunden und Kranken auf seinem Lager eine Freude gewähren, indem sie seine Gedanken zu den geliebten Kameraden zurückführt.

Unser Zweck ist: Rechte Verbreitung und Stärkung des alten wahren Preußischen, Deutschen Geistes, der Liebe und Treue zu König und Vaterland, des Stolzes in jedem Preußenherzen auf unsere Armee und unseres Königs Werk!

Von jeder Nummer des Blattes sollen vorläufig 2000 Exemplare gratis von der Redaktion an alle Truppentheile im Felde und an alle Lazarethe durch die Feldpost versendet werden. Wer die Zusendung an eine bestimmte Adresse wünscht, wolle uns dies freundlichst melden. Das „Hurrah“ erscheint in zwanglosen Nummern, so oft genügender Inhalt vorhanden. Der Rest der Auflage wird in der Heimath zur Deckung der Kosten verkauft. Ueberschüsse gehören den Stiftungen für die Wittwen und Waisen derer, die ihr Leben gegeben haben für die Brüder!

Die Redaktion.

Für Private und Redaktion n, denen der Abdruck des Inhalts freisteht, erfolgt die Zusendung frei per Kreuzband gegen Franco-Zusendung von 6 Sgr. (in Briefmarken) für die ersten fünf Nummern.

Durch **H. Dannenberg** in Stettin,
Breitestraße 26—27 (Hôtel du Nord)
ist zu beziehen die

Kriegs-Zeitung

herausgegeben von der

Redaktion der „Militairischen Blätter.“

Dieselbe erscheint täglich in Berlin um 7 Uhr Morgens und bringt:
1) Die neuesten **Depeschen** und Nachrichten.
2) Eine genaue **Orientirung** über die Kriegsereignisse, erläutert durch Pläne und Situationszeichnungen. —

Inhalt: Neueste offizielle **Depeschen.** Depeschen der Redaktion der „Militärischen Blätter.“ — Politische Ueberſicht. — Die **Kriegslage.** — Vom **Kriegsschauplatz.** — **Schlacht- und Gefechtsberichte.** — Beschreibung einzelner **Thaten** rc. **Militärische Artikel** für ein größeres Publikum bearbeitet. **Original-Correspondenzen** von Offizieren und drei Special-Berichterstattern. —

Preis jeder Nummer 2½ Sgr. Abonnements werden auf beliebige Zeit angenommen.

Subhastations-Patent.

Nothwendiger Verkauf.

Das zur Bäckermeister **Wilhelm Ristau'**schen Konkursmasse gehörige, in Anklam belegene und im Hypothekenbuche von Anklam Band VI Blatt 545 Nr. 262/263 verzeichnete Hausgrundstück nebst Wiese, veranlagt zur Grundsteuer bei einem Flächen-Inhalt von $16\frac{67}{100}$ Morgen nach einem Reinertrage von $8\frac{41}{100}$ Thlr. zur Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 750 Thlr., soll

am 7. September 1870, Vormittags 11 Uhr,

in Anklam an der ordentlichen Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages

am 13. September 1870, Vormittags 10 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden. Auszug aus der Steuerrolle und Hypothekenschein sind in unserm Bureau III. einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben bei Vermeidung der Ausschließung spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.

Anklam, den 20. Juni 1870.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter.



Extrafahrt

nach Swinemünde und zurück

am Sonntag, den 7. August cr., vermittelst des Personen-Dampfschiffes

„Princes Royal Victoria,“
Capt. Diedrichsen.

Abfahrt von Stettin 6½ Uhr Morgens.
Rückfahrt von Swinemünde 6 Uhr Abends.
Preis für hin und zurück 1 Thlr., Kinder die Hälfte.
Billets sind am Bord des Schiffes zu lösen.
Bei den Lebbiner Bergen werden Passagiere nach und von Misdroy bequem abgesetzt und aufgenommen.

J. F. Bräunlich.

Auktionen Frauenstraße 33.

Möbel aller Art, Kleider, Betten, Wäsche, Goldsachen überhaupt Gegenstände irgend welcher Gattung, die in meinem **Auktions-Lokal Frauenstraße 33** meistbietend versteigert werden sollen, nehme ich entgegen Vormittags von 9—12 Uhr, Nachmittags von 3—7 Uhr, und gebe nach geschehener Versteigerung **Abrechnung auf's Promptesté.** **Gustav Sell,** Auktionator

---

J. G. Mann Senior,

Halle a. d. Saale.

Spedition, Commission, Lagerung.

18 Morgen Lagerplatz 3240 □R.
a. Bahnhof mit Schienenverbindung.

Vermiethet: Lagerplätze, Speicher-, Souterrain- und Kellerräume, Kontore u. Wohnungen.

Auf unserm zu Passow, unmittelbar an der Berlin-Stettiner Eisenbahn belegenen Mühlengrundstück, steht ein großer Speicher zur sofortigen Vermiethung bereit.

Zur Besichtigung des Gebäudes wolle man sich an den Bescheider **Rupprecht** in Passaw, und zur Abgabe von Geboten und Feststellung der Miethbedingungen an die Direktion der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt, Mohrenstraße 59, in Berlin, wenden.

Mebes Lehr-Institut für Handel Gewerbe und Landwirthschaft,

Breitestraße 45,

bildet hier am schnellsten und sichersten seit 1861 zu **Correspondenten, Buchhaltern, Rechnungsführern Kanzlisten** rc. aus und **bereitet Verwaltungs- und Kassen-Beamte rc. zum Tentamen vor.**

NB. Die Ausbildung von über 3000 Herren und Damen, selbst aus den entferntesten Gegenden, spricht für die Vorzüglichkeit desselben.

Volks-Anwalts-Bureau.

Zur Anfertigung schriftlicher Arbeiten jeder Art empfiehlt sich

C. E. Scheidemantel,
Stettin, Rosengarten Nr. 48

Pommersches Museum.

Sammlungen: offen jed. Mittw. Nm. 2—4 U. und jed. Sonnt. Vm. 11—1 Uhr.

Equipirungen

für
Offiziere und Beamte der Armee, vorschriftmäßige Regenröcke, Portepees und Achselstücke
empfiehlt
A. Gaedke, Schneiderei für Civil und Militär,
vis-a-vis Hotel du Nord.

Papier- und Kurzwaaren-Handlung

von

Fabrik von Conto- u. Copir-Büchern.	**Julius Löwenthal,** 42. Breitestraße 42.	Fabrik von Stempel- und Copirpressen.

Brief-, Schreib- und Concept-Papier, das Buch von 1 Sgr. an. Schreibebücher, gutes Papier, das Dtzd. 6 Sgr. Alle Sorten Schul-, Correspondenz- und Bureaufedern, das Groß von 2 Sgr. an. Stahlfederhalter, das Dtzd. von 6 Pf. an. Bleifedern, das Dtzd. von 1 Sgr. an. Notizbücher reich mit Gold verziert, von 6 Pf. an. Portemonnaies, ganz Leder, das Stück von 9 Pf. an. Federkästen mit Gummizug und Goldverzierung, das Stück von 9 Pf. an. Couverts, 25 Stück 6 Pf. Rechnungsformulare, 100 Stück 3 Sgr. Wechsel- und Quittungs-Schemas, 100 St. 4 Sgr. Photographie-Album in überraschender Auswahl zu 26 Bildern, das Stück 5 Sgr. Poesie- und Stamm-Album. Schulmappen für Knaben und Mädchen von 12½ Sgr. an. Cigarrentaschen, ganz Leder, mit Bügel, von 5 Sgr. bis zu den feinsten. **Copirbücher,** mit Register, von 25 Sgr. an. **Contobücher** jeder Art, nach den neuesten Einrichtungen. **Contobücher** für die Landwirthschaft. Copir- und Stempelpressen von 1 Thlr. an. Alle Comtoir-, Bureau- und Zeichen-Utensilien und hundert andere Artikel zu auffallend billigen Preisen. Jede Linietur sowie **Druck- und lithographische Arbeiten** werden sauber und schnell zu bekannt **billigsten Preisen** gefertigt.

Preiscourant gratis. Wiederverkäufern besonderen Rabatt.

42. Julius Löwenthal 42,
vis-a-vis Hôtel du Nord.

Auf Firma und Hausnummer **42** bitte genau zu achten.

August Müller, große Domstraße 18,

(vormals städtisches Leihamt)

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik,

empfiehlt Nähtische, Sophatische, Toilettenspiegel, Galleriespinde, Kleider- und Wäschspinde, eine große Auswahl von Comptoirpulten, sowie Sessel, Stühle, Sopha, eigner Polsterung unter Garantie. Roßhaar-Matratzen und Seegras-Matratzen in großer Auswahl, Bettstellen mit Sprungfeder-Matratze und Keilkissen mit Drillig-Bezug zu 12 Thaler. Jede Tapezier-Arbeit wird aber, schnell und preiswerth angefertigt.

Preis-Courant selbstgebauter Rheinweine.

1865r	Laubenheimer	per Flasche a 10 Sgr.
„	Bierſteiner	„ „ „ 12½ Sgr.
„	Bierſteiner Glöck	„ „ „ 15 Sgr.
„	Oppenheimer Goldberg	„ „ „ 17½ Sgr.
„	Rüdesheimer Berg, Forster Kirchenstück und	
„	Rauenthaler Berg „ „	„ „ „ 20 Sgr.

exclusive Kiste, Glas und Emballage.

Bestellungen in beliebiger Quantität werden gegen Einsendung des Betrages prompt effektuirt.

David Salomon,
Weinbergsbesitzer, Mainz

Himbeer-Saft

frisch von der Presse empfiehlt billigst
Gustav Kühn,
gr. Domstr. 21 und Fischerstr. 18 am Krautmarkt.

Limonaden-Essenzen

von Himbeeren, Apfelsinen, Ananas, Erdbeeren, Citronen und Johannisbeeren empfiehlt in beliebigen Quantitäten
Gustav Kühn,
gr. Domstr. 21 und Fischerstr. 18 am Krautmarkt.

Russische Tropfen,

anerkannt als das Beste gegen Leibschmerzen, Diarrhöe und Uebelkeit empfiehlt in Flaschen a 5 Sgr.
Gustav Kühn,
gr. Domstr. 21 und Fischerstr. 18 am Krautmarkt.

Dr. Mampe's Tropfen, Danziger Tropfen

empfiehlt in beliebigen Quantitäten
Gustav Kühn,
gr. Domstr. 21 und Fischerstr. 18 am Krautmarkt.

Nordhäuser Schäfertaback & Schiemannsgarn,

Kopenhagener Lady Twist, Shag-Taback und Danziger Nessing, Streichhölzer in allen Packungen

zu den billigsten En-gros-Preisen.

Gut gelagerte Cigarren

zu den Preisen 5, 7½, 10, 11, 12, 15—20 Thlr. pro Mille aus den renommirtesten Fabriken in nur reeller Qualité bei

Bernhard Saalfeld,
große Lastadie Nr. 56.

Cigarren-Offerte.

Eine Parthie Reste in verschiedenen Sorten ca. 100 Mille verkaufe ich um damit zu räumen sehr billig.

Es befinden darunter Sorten von Thlr. 5 an von rein amerikanischen Tabaken, auch Havanna-Cigarren bestehend aus Resten von 200 bis 500 Stück.

Ich mache auf diese billige Offerte die Herrn **Consumenten** wie auch **Wiederverkäufer** besonders aufmerksam.

C. A. Meyer Nachfolger.

Garnirte **runde Hüte** von 25 sgr. an, **Backenhüte** von 1 thlr. 15 sgr. an, **Hauben** von 15 sgr. an, **Leichen- und Trauerhauben** stets vorräthig, empfiehlt

Auguste Knepel,
große Wollweberstraße Nr. 53.

Fliegengaze

grün und **grau** zu Fenstervorsätzen, Spinden rc. in allen Breiten empfiehlt
A. May, Aschgeberstraße 3.

Gewöhnliche und Blend-Mauersteine, Dachsteine,

bester Qualität, jedes Quantum, frei Baustelle oder Steinhof, billigst.
Julius Saalfeld,
Louisenstr. 20.

Kinder

jeden Alters finden für die bevorstehende Kriegszeit sorgsame Pflege und Erziehung in meinem Hause, Gymnasium und h. Töchterschule am Orte.

Apel, 1. Lehrer an d. h. Töchterschule zu Freienwalde a. O.

Tivoli-Garten, Schwedt a. O.

Einem geehrten Publikum bringe mein höchst elegant gelegenes Garten-Grundstück **(Tivoli)** zur gefälligen Beachtung und bin ich im Stande, jede an mich gestellte Forderung einer größeren Gesellschaft zu genügen.

NB. Gleichzeitig empfehle meine Kegelbahn u. Billard, Bier und Speisen rc. der Jahreszeit angemessen.

Hochachtungsvoll
F. Schlanert.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junger Mann, der sich dem Postfache widmen will, kann sofort eintreten bei der Post-Expedition in Dölitz. Kaution 100 Thaler.

Kühl, Post-Expediteur.

Ein junger, militairfreier Oekonom sucht gleich oder zu Michaelis eine Stellung. Gefällige Offerten bittet man unter **K. M.** an die Expedition d. Bl. einsenden zu wollen.

Eine erfahrene geprüfte Lehrerin sucht zum 1. Oktober Anstellung an einer höh. Töchtersch. oder Elementarschule Am liebsten würde Sie das Ordinariat der Unterklasse übernehmen. Gef. Offerten unter **S. 24** nimmt das Annoncen-Bureau von **Eugen Fort** in Leipzig entgegen.

Bellevue-Theater.

Sonnabend, den 6. August.

Von Stufe zu Stufe, Lebensbild mit Gesang und Tanz in 4 Akten und 6 Bildern von Hugo Müller.